

Münster i.W., Himmelreichallee 43, 26. Juli 1928

Lieber Herr Kollege!

haben Sie besten Dank für Ihre eingehenden Mitteilungen, die ja für eine künftige Kirchengeschichtsschreibung geradezu den Charakter einer Quelle erster Güte haben müssten. Die meisten der in Ihrer Abhandlung aufgeführten Autoren haben mir mehr oder weniger gleichlautend ihren Unwillen über den Jenenser Uebeltäter auch direkt ausgesprochen. Soll ich Sie nun damit plagen, Ihnen auch noch zu erzählen, was ich selbst mir vor und nach dem ersten Schlafen über diese schöne Extension für Gedanken gemacht habe? Summa: ich halte es vorderhand nicht für nötig, Müller zu antworten. Mein entscheidender Grund ist der dass ich Einwände nicht für wichtig halten kann, solange der Gegenredner nicht deutlich gemacht hat, dass er verantwortlich d.h. auf Grund bestimmter eigener Erkenntnis redet, die er an die Stelle der von ihm kritisierten und abgelichten Darlegung des Andern zu setzen sich getraut. Müller hat mich mit dem ich weiss nicht ob "geistvollen" oder "gehaltvollen" Gedanken widerlegt, dass jede Theologie die mit der Wirklichkeit von Glauben und Offenbarung rechne, 1. Schleiermacherisch und 2. prinzipiell katholisch sei. Solange Müller uns verschweigt, wie die ihm offenbar bekannte Theologie die das nicht tut, wenigstens in den Grundrissen aussieht, halte ich mich bei aller Anerkennung seiner unzweifelhaften Fähigkeiten für befugt, seinen Angriff für ein Privatdozentenunternehmen zu halten, mit dem sich interessant zu machen ihm ja sichtlich bereits gelungen ist und zu dem ich ihm fernerhin guten Erfolg wünsche, dem durch eine Entgegnung meinerseits weiteres Relief zu geben ich aber keinen Grund sehe. Sie können ihm das wenn er Nachfrage halten sollte, wörtlich mitteilen. Wollte ich ihm öffentlich antworten, so könnte doch nur dies der langen oder kurzen Rede Sinn sein, dass ich nicht wisse, ob er wirklich auf der Erde oder vom Mond herunter zu mir geredet habe und dass ich solange nur staunen könne. Eine solche Abweisung wäre aber kein erbauliches Schauspiel und darum unterlasse ich es gerne. - Auf den von unserm Korrespondenten bes. gerügten "Ton" des Aufsatzes lege ich nicht so ~~viele~~ Gewicht, teils weil ich selber mir in dieser Hinsicht keine Ermahnungen aufzuerlegen pflege, wenn ich es für nützlich halte, teils weil die verschiedenen Bosheiten mich, obwohl sie mich selbst angreifen, anästhiert haben, teils weil der Verfasser sich damit weithin selbst erledigt hat, teils weil er doch nur Symptom der sachlichen Fragwürdigkeit des ganzen Angriffs ist. Ethisch viel misslicher (ich lese Ethik diesen Sommer und weiss nun auch da Bescheid!) ist seine fast nicht zu verkennende Absicht, zwischen Gogarten, Bultmann und mir Stunk und Verwirrung anzurichten, was ihm nun aber sicher nicht gelungen ist. Aber wozu das Alles öffentlich aussprechen, wo es ohnehin so heiss ist. Viel lieber wollen wir jetzt alle Ferien machen und dann im November zusehen, ob der Dampf von dieser Griesebach'schen Gasgranate sich nicht längst verzogen hat und man ruhig weiterarbeiten kann, als wäre nichts geschehen. Es könnte nur dem Vergnügen aller Dritten dienen (die Auszüge aus dem Müller'schen Artikel die das deutsche und das schweizerische protestantische Blatt bringen werden, meine ich ohnehin schon zu sehen!) wenn jetzt feierlich weitergezankt würde. Schluss, Schluss damit! Trauen Sie meiner Nase: es ist sicher eine Episode gewesen wie so manches Andere.

Mit herzlichem Gruss und besten Wünschen für frohe Ferien fern von Dekanat Theol. Blättern, Katholizität und allen andern Problemen

Treulichst und freundlichst

Ihr